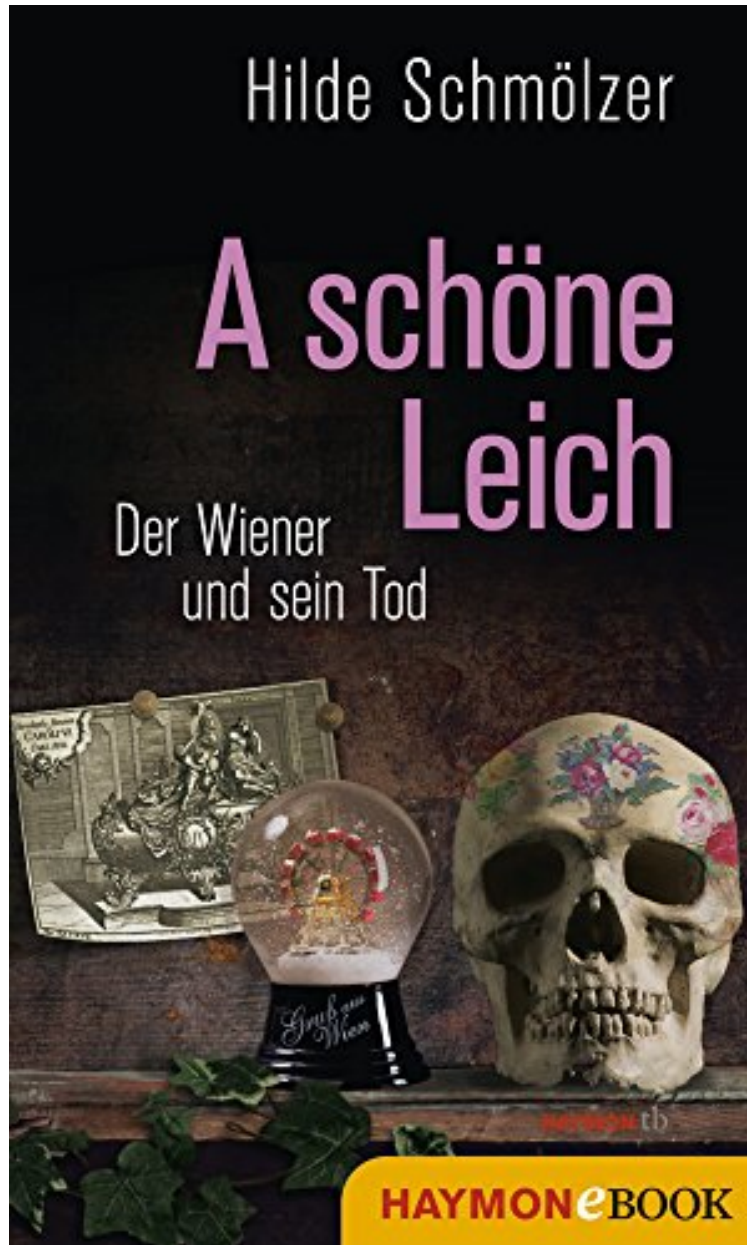


[PDF] A schne Leich: Der Wiener und sein Tod (HAYMON TASCHENBUCH)

## A schne Leich: Der Wiener und sein Tod (HAYMON TASCHENBUCH)

Von Hilde Schmlzer

\*Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #182709 in eBooksVerffentlicht am: 2015-02-12Erscheinungsdatum: 2015-02-12File Name: B00YNL0HL4 | File size: 21.Mb

Von Hilde Schmlzer : A schne Leich: Der Wiener und sein Tod (HAYMON TASCHENBUCH) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised A schne Leich: Der Wiener und sein Tod (HAYMON TASCHENBUCH):

Kundenrezensionen  
Hilfreichste Kundenrezensionen  
1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.  
ausgezeichnet recherchiert und geschrieben  
Von Beate Mayerhilde Schmlzer gelingt es, die wiener "friedhofskultur" uerst lebendig (sic!) darzustellen - ich hab unzhlige details erfahren, die ich auch als gestandene wienerin nicht wusste (und ich hab mich sogar einmal - allerdings eher visuell - mit den vielen, wunderschnen friedhfen unserer stadt auseinandergesetzt). auerdem schreibt sie mit subtilem witz, gerade das lakonische an ihren ausfhrungen hat mich auch sehr angesprochen. ein sachbuch, wie es sein soll - unterhaltsam und informativ!  
2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Der Tod muss ein Wiener sein  
Von Alfred Stadlmann  
Mit ihrem Buch A schne Leich schuf die Autorin Hilde Schmlzer ein hochinteressantes Werk ber die Wiener Begrbniskultur im Laufe der Jahrhunderte. Akribisch recherchiert, mit zahlreichen Bildern aus frheren Tagen versehen, offenbart sich dem Leser die zerrissenen Wiener Seele, wenn es um das Sterben und die Inszenierung danach geht. Dass der Tod seit jeher ein Geschft ist, wussten nicht nur die konkurrierenden Wiener Bestattungsunternehmen jener Tage. Aufzeichnungen schildern eindrucksvoll den Pomp bei Begrbnissen hochrangiger Vertreter aus Adel und Kirche, bei deren Trauerzgen Tausende in verschiedensten Rngen die schne Leich vor und hinter dem Sarg begleitet haben. Aber auch die Not des einfachen Volkes, das sich mehr vor den finanziellen Aufwendungen eines Begrbnisses frchtete, als vor dem Tod selbst. Arme Brger befiel zudem psychisches Leid, da ihre Verstorbenen klamm und heimlich (meist in der Nacht) in Schachtgrbern, in denen schon Tote lagen, begraben wurden. Wussten Sie, dass auch Mozart in so einem Schachtgrab abgelegt wurde. Erst zu seinem hundertsten Todestag bekam er posthum ein Denkmal auf dem Wiener Zentralfriedhof seine Gebeine jedoch liegen heute noch irgendwo unter Wiener Erde. Oder auch nicht, weil Gebein bekanntlich vergnglich ist. Lesenswert fand ich auch die schriftlichen Aufzeichnungen im Originaltext, in denen Kaiser und Kirche Erlsse ttigten, wie und wer, je nach Stand, zu beerdigen sei. Ein Kapitel, bei dem ich mir ein Schmunzeln nicht verkneifen konnte, schildert den Schriftverkehr mehrerer Personen verschiedenen Standes zu einem damals brandheien Thema, indem ein Autor die Kirche dafr verantwortlich machte, dass sie, durch zu hohe Taxen, ganze Familien in den finanziellen Ruin treiben wrde. Ja, ja, das liebe Geld und die Kirchenfrsten, eine endlose Geschichte!  
Die Autorin beschreibt diesen Schriftverkehr so: Es ist interessant und ungemein ergtzlich, sich diese alte Streitschrift durchzulesen; sie fhrt mitten hinein in die religise und politische Auseinandersetzung im Jahre 1781 und zeigt mehr ber die Sitten- und Kulturgeschichte der damaligen Zeit, als manch lange Abhandlungen es vermgen. Dem kann ich nur beipflichten. Der Wiener, an und fr sich ja ein melancholischer Menschenschlag man denke an die Wiener- und Heurigenlieder, zelebriert in Hilde Schmlzers Buch ber Jahrhunderte den Tod und die damit einhergehenden Verpflichtungen, das Gesicht zu wahren und auch im Verlust zu zeigen, was man hat und wer der Verstorbene war. Unter den vielen Wiener Kirchen liegt ein weit verzweigtes Netz an Katakomben, doch wei niemand so genau, wie viele Verstorbene unter den Straen und Pltzen ihre letzte Ruhe gefunden haben. In der heutigen Zeit hat sich die Affinitt der Wiener zum Tod wohl etwas gewandelt, so wie auch die Begrbniskultur und die leichtere Erreichbarkeit des Zentral, wie die Wiener ihren riesigen Zentralfriedhof nennen. Dass der Tod noch immer ein Geschft ist, daran wird sich nie etwas ndern. So will ich an dieser Stelle mein persnliches Verhltnis zum Tod und zum Sterben, kundtun: Kein Geld fr eine schne Leich, bringt nher mich dem Himmelreich. Tragt stets mein Bild in euren Herzen, so lsst mein Tod sich bald verschmerzen. Dieses Buch will ich allen ans Herz legen, die sich fr Zeitgeschichtliches zum Thema Wiener Begrbniskultur im Wandel der Zeit interessieren. Es ist leicht und verstndlich zu lesen, mitunter auch mit etwas schwarzem Humor, interessanten Bildern und zeitgenssischen Anekdoten geschmckt.  
0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Fr Interessierte sehr lesenswert  
Von H. Schiege  
Hilde Schmlzer beschreibt sehr kenntnisreich den "Umgang des Wieners mit dem Tod". Viele bisher auch unbekannte Facetten machen dieses Buch fr "sterreich-Fans" uerst lesenswert.

Kurzbeschreibung  
JEDER KENNT SIE, DIE "SCHNE LEICH" - ABER WAS HAT ES TATSCHLICH DAMIT AUF SICH?  
Kurzweilig und informativ spannt Hilde Schmlzer den Bogen vom Barock bis in die Gegenwart und erklrt, warum die "schne Leich" die Lebensphilosophie der Wiener auf den Punkt bringt. Das opulente Begrbnis mit vielen Trauergsten gilt den Wienern nmlich als die einzig wahre Mglichkeit, ihr irdisches Leben angemessen abzuschlieen. Und dieser letzte Wille kommt nicht von ungefhr: Schon die Habsburger schwelgten in monstrsem Leichenpomp. EIN POTPOURRI SCHAURIG-SCHWARZER GESCHICHTEN  
Aber Hilde Schmlzer hat noch viele andere wunderbare Geschichten ber den Wiener und seinen Tod zu erzhlen: So etwa wurden im 19. Jahrhundert die Grfte des Stephansdoms fr Interessierte geffnet und Scharen von Schaulustigen strmten die Katakomben. Kurze Zeit dachten die Wiener gar ber eine dampfbetriebene Leichenbefrderung nach. Die Srge mussten nmlich bei Schlechtwetter in Wirtshusern zwischengelagert werden, weil die Fuhrwerke im Schneetreiben stecken blieben. Da mag es auch nicht verwundern, dass die Begrbnisse von Knigen und Frsten freudig erwartet wurden. Zu diesen Anlssen bot sich den Zuschauern immer eine besonders schne Leich? Ein Fest fr Freunde des schwarzen Humors, Wien-Fans und alle, die der Wiener Seele auf den Grund blicken wollen. Erfahren Sie auerdem- was es mit der Pompfneberei auf sich hat- warum Wien die Stadt der Melancholie ist- weshalb ausgerechnet Sigmund Freud der Erfinder des Todestriebs ist-

welch irrsinniges Geschäft sich mit dem Tod machen lässt- warum die Kapuzinergruft ein wahrer Touristenmagnet ist- warum der Wiener irrsinnige Angst vor dem Scheintod hat und- weshalb der Wiener Walzer alles andere als von jener oberflächlich-beschwingten Heiterkeit geprägt ist. "Noch nie war es so vergänglich, sich mit dem Tod zu beschäftigen!" Pressestimmen "So spaig ist der Tod in sterreich ... Schmlzers Buch ist auch für Nicht-Wiener wichtig ..." Die Zeit, Franz Schuh Kurzbeschreibung JEDER KENNT SIE, DIE "SCHNE LEICH" - ABER WAS HAT ES TATSÄCHLICH DAMIT AUF SICH? Kurzweilig und informativ spannt Hilde Schmlzer den Bogen vom Barock bis in die Gegenwart und erklärt, warum die "schne Leich" die Lebensphilosophie der Wiener auf den Punkt bringt. Das opulente Begräbnis mit vielen Trauergästen gilt den Wienern nämlich als die einzig wahre Möglichkeit, ihr irdisches Leben angemessen abzuschließen. Und dieser letzte Wille kommt nicht von ungefähr: Schon die Habsburger schwelgten in monströsem Leichenpomp. EIN POTPOURRI SCHAURIG-SCHWARZER GESCHICHTEN Aber Hilde Schmlzer hat noch viele andere wunderbare Geschichten über den Wiener und seinen Tod zu erzählen: So etwa wurden im 19. Jahrhundert die Gräber des Stephansdoms für Interessierte geöffnet und Scharen von Schaulustigen strömten die Katakomben. Kurze Zeit dachten die Wiener gar über eine dampfbetriebene Leichenbeförderung nach. Die Särge mussten nämlich bei Schlechtwetter in Wirtshäusern zwischengelagert werden, weil die Fuhrwerke im Schneetreiben stecken blieben. Da mag es auch nicht verwundern, dass die Begräbnisse von Königen und Fürsten freudig erwartet wurden. Zu diesen Anlässen bot sich den Zuschauern immer eine besonders schne Leich? Ein Fest für Freunde des schwarzen Humors, Wien-Fans und alle, die der Wiener Seele auf den Grund blicken wollen. Erfahren Sie außerdem- was es mit der Pompfeberei auf sich hat- warum Wien die Stadt der Melancholie ist- weshalb ausgerechnet Sigmund Freud der Erfinder des Todestriebs ist- welch irrsinniges Geschäft sich mit dem Tod machen lässt- warum die Kapuzinergruft ein wahrer Touristenmagnet ist- warum der Wiener irrsinnige Angst vor dem Scheintod hat und- weshalb der Wiener Walzer alles andere als von jener oberflächlich-beschwingten Heiterkeit geprägt ist. "Noch nie war es so vergänglich, sich mit dem Tod zu beschäftigen!"